

Weygand, L. d. Stadt¹, jährl. m. Züngerl. Mit. 1, 25. Wolf-Weygand, L. d. Cris. u. Reichsartverf. ¹, jährl. Mit. 1, 30. Im Fernverkehr Mit. 1, 30. Besiedl. in Thür. 30 Wg., in Bayern u. Reich 42 Wg.

R. Oberamt.
Boelter.

Aber da half kein Zureden und Trösten, Kraußnied war von der trostlosen Wahrheit niedergeschlagen, und als sie miteinander im Herrenzimmer saßen, wollte keine fröhliche Stimmung aufkommen trotz der ehrlichen Bemühung des Heimgesehrten. Doch Wolf Dietrich war nicht willens diesen ersten Abend in der Heimat so ausklingen zu lassen, und er fand einen Ausweg. Er hielt heimlich den Kutscher anspannen und befahl Anton, den alten Baron aus Groß-Ellern tot oder lebendig herbeizuschaffen.

Hung der fünf neuen Stellen und der Antrag Hieber, 12 statt 17 neue Kanzlistenstellen zu bewilligen, desgleichen einstimmig der Antrag Hiesching, 6 neue Finanzsekretärstellen zu bewilligen. Bezüglich der berufsmäßigen Ortssteuerbeamten, deren Stellen erstmals etatisiert wurden, wurden mehrere Anregungen und Wünsche vorgetragen; die drei neuen Stellen wurden ohne Widerspruch genehmigt, ebenso die vorgesehene Neuerung bezüglich vier Amtsdienststellen und die neu etatisierte Amtsdienststelle. Der Wunsch einer Entschädigung für erhebliche vermehrte Heizungs- und Reinigungsarbeiten wurde als berechtigt anerkannt. Beim Titel „Kosten der Steuerwache“ wurde von einer Seite die Verwendung von Fahrrädern gewünscht; ferner wurden die Streifpläne der Steuerwache neben dem Tagebuch als überflüssig und lästige Kontrolle bezeichnet und deren Beseitigung angeregt. Abg. Hanfer beantragte, die Regierung möge eine entsprechende Erhöhung der Streifenbaukosten an die Steuerwache für auswärtige Dienstverrichtungen, ferner eine Einschränkung und Belohnung des Nachdienstes der Steuerwache in Erwägung ziehen. Der Finanzminister hielt die Beseitigung der Streifpläne aus sachlichen Gründen nicht für angebracht, dagegen das Nebenbestehen anderer Kontrollmittel für erwägenswert. Weitere Streifenlagen würden einen erheblichen Mehraufwand (72.000 M.) verursachen. Weiterhin wurden Klagen über Einschränkung des Petitions- und Beschwerderechtes der Steuerwache, über Nichtvorlage von Eingaben, aber auch über überflüssige Nachforschungen von Steuerwächtern vorgebracht. Der erwähnte Antrag Hanfer wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag Hanfer, Graf und Rembold dahin, den Angehörigen der Steuerwache im Sinne des Kammerbeschlusses vom 16. Juli 1907 die Gründung von Standesvereinigungen zu gestatten und die ungeschmälerte Ausübung des Petitions- und Beschwerderechtes zu sichern, wurde mit 11 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen, nachdem mit gleicher Stimmenzahl die Streichung des Wortes „ungeschmälert“ abgelehnt worden war. Eine Eingabe des Württ. Baubeamtenvereins um Schaffung einer weiteren Gehaltsklasse von 3600 M. für die mittleren technischen Beamten wurde der Regierung zur Berücksichtigung anlässlich der in Aussicht gestellten Neuordnung der Gehälter übergeben.

Horb 2. Juni. Am gestrigen Jahrmakkt wurden dem Schweinemakkt viele und gute Tiere zugeführt. Es wurden erlöst für Milchschweine 40—50 M., Läufer 50—65 M. pro Paar. Der Viehmakkt wies wenig Zufuhr und wenig Handel auf und vom Krämermakkt ist nichts Nennenswertes zu berichten.

Freudenstadt, 2. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern mittag halb 2 Uhr oberhalb dem Schiff in Christophthal. Entweder durch Versagen der Bremse oder durch Unvorsichtigkeit des Fuhrwerksbesizers kam ein schwer beladener Langholzwagen derart in Schuß, daß die beiden Pferde außerstande waren, ihn

anzuhalten. Beim Auffahren des Wagens auf das Trottoir prallte das eine Pferd auf einen Baum, der samt den Wurzeln aus dem Boden gerissen wurde. Dadurch wurde der Wagen zum Stehen gebracht, das Pferd war jedoch sofort tot. Dem andern Pferd wurde ein Hinterfuß abgefahren oder abgeklagen, so daß das Tier nach stundenlangen Qualen am Platze getötet werden mußte. Den Besitzer des Fuhrwerks, Rothfuß von Reichenbachshof, trifft ein empfindlicher Schaden, da die wertvollen, erst 5jährigen Pferde noch unverfügt waren. Es wird erzählt, daß die Insassen eines um die Zeit des Unglücks vom Murgtal kommenden Automobils mit dem Fuhrwerksbesizer Mitleid empfanden und ihm einen Hundertmarktschein überreichten. Außerdem sorgten sie für sofortige Benachrichtigung des Tierarztes.

Oberzell O. A. Ravensburg 2. Juni. Am Pfingstfestabend ist, während noch ziemlich viel Gäste in der Adler-Wirtschaft anwesend waren, ein Dieb in das Schlafzimmer des Adlerswirts Müller hier eingestiegen, hat dort eine Kommode erbrochen und aus dieser eine eiserne Kassette, die ca. 400 M. Bargeld, sowie 10 bis 12.000 M. Wertpapiere enthielt, gestohlen. Zur Ermittlung des Diebes fehlen sichere Anhaltspunkte.

Pforzheim 2. Juni. Bei den Abräumarbeiten auf dem Brandplatz der Lottthammer-Mühle in Brödingen verunglückte der 43 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Joh. Waldbauer dadurch, daß eine Mauer einstürzte und ihn erschlug. Er starb 1/2 Stunden später und hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Pforzheim, 2. Juni. Der bekannte Stuttgarter Naturmensch, Maler und Philosoph Gusto Gras, machte einen Pfingstauskug nach dem Schwarzwald, fand aber in Pforzheim, wo man ihn nicht überall zu kennen scheint, keinen guten Empfang. Er wurde von der Polizei festgenommen und aus der Goldstadt ausgewiesen. Hier unterhält man sich lebhaft über diesen merkwürdigen Empfang des großen Philosophen.

Riel 2. Juni. In hiesigen Marinekreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren nahe bevorstehe. Kaiser Wilhelm soll am 8. Juni in Riel eintreffen, am 11. mit der Hohenzollern, dem Kreuzer Hamburg und dem Dampfschiffboot Slesinger Riel verlassen, um in der Ostsee mit dem Zaren zusammenzutreffen. Als Ort der Zusammenkunft wird der Hafen von Reval genannt. Die bis zum 14. Juni beurlaubt gewesenen Mannschaften der Hamburg

haben bereits telegraphisch Ordre, am 9. Juni in Riel zu sein.

Petersburg 2. Juni. Auch in hiesigen Hofkreisen verlautet, daß in den Scherren eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm anlässlich des Zaren Reise nach Stockholm in Aussicht genommen sei. Als Datum werde der 7. Juni genannt.

Petersburg, 2. Juni. Die Polizei veranstaltet längs der Eisenbahnstrecke Petersburg-Poltawa, wohin der Zar am 27. Juni reist, strenge Untersuchungen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Ziemlich bestimmt auftretende Gerüchte über die Entdeckung eines Komplotts sind in Umlauf. Die Truppen werden die ganze Strecke bis Poltawa besetzen.

Paris 2. Juni. Auf die Anschuldigung eines Deutschen hin, des Gerichts-Assessors Martin Levy aus Charlottenburg, verhaftete die Polizei gestern eine bekannte Pariser Schneiderin, Frau Mater, wegen Diebstahls. Frau Mater erklärte, daß sie das Opfer eines Mißverständnisses sein müsse. Die Verhaftung der elegant gekleideten Dame inmitten eines Rennplatzes verursachte großes Aufsehen. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich mit dieser Angelegenheit und erheben Einspruch gegen eine Verhaftung unter solchen Umständen und aufunkontrollierbare Verdächtigungen eines Fremden hin.

Paris 2. Juni. Die französischen Lenkballons werden in den nächsten Tagen ihre Versuchsfahrten wieder aufnehmen. Lebaudy soll bereits Landungsversuche machen. Der Ballon Ville de Paris, der in Verbum stationiert ist, wird seine Fahrten gleichfalls fortsetzen, ebenso der Ballon République. Was die im Bau befindlichen Luftschiffe Commandant Ménard und Liberté betrifft, so wird ihre Abnahme durch die Militärbehörde von dem Ergebnis der im Juli vorzunehmenden Probefahrten abhängen.

Newyork 2. Juni. Wilbur Wright, der zur Zeit in Dayton weilt, erklärte in einem Interview über die Fernfahrt des Grafen Zeppelin, er würde sich nunmehr nicht wundern, eines Tages zu hören, daß das Luftschiff den atlantischen Ozean überflogen habe. Ueber das System der Luftschiffe gingen zwar seine von Zeppelins Ansichten auseinander. Sie begegneten sich aber auf einem anderen Gebiet, dem Studium der Luftströmungen, die genau zu kennen von der Luftschiffahrt von der größten Wichtigkeit sei. Zeppelin habe diesbezüglich wichtige Erhebungen gemacht, die auch für die anderen Luftschiffer von erheblichem Nutzen seien. Wright schloß, wir hoffen, dem Grafen bald beweisen zu können,

„Hier soll wohl Verlobung gefeiert werden?“ fragte der alte Diener mit verschmitztem Lächeln.

„Keine vorwitzige Frage, Alter. Aber daß mir nicht aus der Schule geplaudert wird. Dem Herrn Baron nur die Meldung, er werde von der Frau Baronin dringend erwartet.“

„Fu Befehl, Herr Baron. Aber wenn ich schon nicht sprechen darf, denken ist doch erlaubt?“

„Ja, denken dürfen Sie, soviel Sie wollen, Anton.“

„Na, dann möchte ich ganz untertänigst gratulieren, Herr Baron, wenn auch das schöne, ruhige Leben hier in Klein-Eltern wohl aufhören wird.“

„Und das sehr bald, Alter. Doch nun fort, was die Pferde laufen können. Dann noch eins, bringen Sie gleich eine Ananas mit; wie ich den Herrn Baron kenne, hat er sicher eine auf Lager. Lassen Sie sich von der Mamsell heimlich eine geben.“

„Werb's besorgen, Herr Baron.“

Und wirklich, eine Stunde später kam der Wagen vorgefahren und brachte den lieben Besuch.

„Nichts verraten, Vater“, befahl Wolf Dietrich. „Führe Onkel Bernhard ohne ein weiteres Wort hier hinein.“

Ja, da stand nun Onkel Bernhard auf der Schwelle, und im Zimmer erwarteten ihn Hand in Hand zwei glückliche Menschenkinder, die ihm lachend entgegenliefen. „Wolf Dietrich! — Kann ich denn meinen Augen glauben. Ich suchte dich noch im anderen Erdteil.“

„Hast du keine Zeitungen gelesen?“

„Ach, da steht so viel langweiliges Zeug drinnen, das lese ich gar nicht.“

„Langweiliges Zeug! „Na, höre mal, das lasse ich mir nicht gefallen. Wenn mein geliebter Wolf Dietrich heimkehrt, so ist diese Zeitungsnachricht wichtiger als jeder Hofbericht.“

„Mein geliebter Wolf Dietrich! — Hast du das wirklich gesagt,

mein Döchtling! Und dabei die blanken Augen und Backen, auf denen die Morgenröte einer neuen Jugend scheint! Also darum die Flucht aus Groß-Eltern und das Sichauflösen einer Gutsfrau auf Klein-Eltern, wo man doch eine stolze Schloßfrau sein dürfte. Nein, wie dumm man manchmal sein kann. Und darum stand auch oft so langweiliges Zeug in deinen Briefen, Wolf Dietrich.“

„Und in deinen suchte ich es meist vergebens, Onkel“, neckte der glückliche Mann.

„An mein Herz, Kinder, das habt ihr gut gemacht.“

„So sagte Vater vorhin auch“, berichtete Regina.

„Und darum muß er jetzt zur Feier die Bowle ansetzen.“

„Ach Junge, wenn du mir einen Wink gegeben hättest, so hätte ich die Ananas gleich mitgebracht.“

„Das hat Anton schon auf meinen Befehl getan. Hier ist sie.“

„Nun seht mir mal den Teufelskerl, fliebt mir heimlich die Ananas.“

„Um sie mit dir zu verzehren.“

„Das soll ein Wort sein, und nun zeige Kindling, was Küche und Keller von Klein-Eltern vermögen, denn wenn es auch schon 9 Uhr ist, heute muß noch gefeiert werden bis in die sinkende Nacht. Wenn man das schon tat um des verlorenen Sohnes willen, wie viel mehr ist es heute am Platz.“

„Nein, nein, Regina, du bleibst hier, laß Vater und die Mamsell schon sorgen, ich werde, bei denen ist die Sache in guten Händen.“

Kraußneß verschwand und fand in dem von ihm geleiteten Arrangement bald seine alte Laune wieder, er war ein echtes Stehaufmännchen und sah immer wieder oben auf. Die drei Zurückbleibenden hatten eine gute Stunde miteinander, und zum Schluß sagte Onkel Bernhard: „Nun ist es doch gut, daß Regina keinen Sohn und Erben geboren hat. Ich glaube, daß noch nie ein Mädchen so freudig empfangen worden ist. Und was in deinem Brief an sie gestanden hat, Wolf Dietrich, das brauchst du mir jetzt auch nicht mehr zu erzählen.“ (Fortsetzung folgt.)

wie dankbar wir ihm für diesen Dienst sind. Sein Luftschiff-Typ ist vor Allem ein origineller und wird, wenn er noch verbessert sein wird, die größten Vorteile besitzen.

Der Kaiser und Zeppelin.

Im Anschluß an die Mitteilung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Grafen Zeppelin schreibt die „Reichspost“:

Zeppelin trifft sonach kein Verschulden dafür, daß die Berliner vergeblich auf sein Luftschiff warteten. Hauptsächlich gelingt es, den Absender und Verfasser des falschen Telegramms ausfindig zu machen. Unser Kaiser hat sich in seiner telegraphischen Korrespondenz mit dem Grafen Zeppelin als der ritterliche und vornehme Mann bewiesen, als den ihn die Nation kennt und liebt. Nicht ein einziges Wort auch des leisesten Vorwurfs steht in dem Telegramm, bei dessen Abfassung der Kaiser doch annehmen mußte, daß Zeppelin die Absicht hatte, in die Hauptstadt einzufahren. Man muß es dem Monarchen danken, daß er eine für ihn und viele Hunderttausende von Berlinern peinliche Sache in dieser großzügigen Weise erledigt hat. Die Berliner darf man bedauern, daß sie vergeblich des Zeppelinschen Einzugs harreten; es ging ihnen nicht besser wie den Regimentern, die einberufen waren, um dem Grafen beim Landen behilflich zu sein. Nun — Zeppelin hat versprochen, daß er den reparierten Ballon doch noch den Berlinern vorführt. Und er tut recht daran! Der Enthusiasmus für Zeppelin und sein Werk ist in der Reichshauptstadt womöglich noch größer wie bei uns; das haben sie mit allen Norddeutschen bei der National-Spende bewiesen. Graf Zeppelin gilt nun einmal als der eigentliche und ideale Repräsentant der Idee des lenkbaren Luftschiffes; in der Verehrung und Bewunderung für ihn gibt es keine partikularen Grenzen. Der Graf ist uns lediglich der deutsche Mann, auf den die ganze Nation stolz ist.

Friedrichshafen 2. Juni. Der Kaiser hat an den Grafen Zeppelin ein überaus herzliches Telegramm gerichtet. Er spricht ihm darin seine große Freude aus über die Mitteilung, daß er in 6 Wochen nach Berlin zu kommen beabsichtige. Da er aber selber in 6 Wochen nicht in Berlin weilen werde, so bitte er den Grafen, seine Reise dorthin zu verschieben, insbesondere auch deshalb, weil um diese Zeit die Berliner Schuljugend in den Ferien sei und den Grafen deshalb nicht vollzählig begrüßen könne. Den Schluß des Telegramms bildet eine überaus herzliche Beglückwünschung des Oberingenieurs Dürr für die großartige Leistung, die er mit dem beschädigten Luftschiff vollbracht habe. Das Telegramm weckte in der Tafelrunde des Grafen, in der es verlesen wurde, große Begeisterung.

Berlin, 2. Juni. Wie der „Totalanzeiger“ erfährt, ist die glatte Landung Zeppelins hier mit großer Genugtuung aufgenommen worden; besonders wurde vollständig anerkannt, daß das nur flüchtig ausgebelebte Schiff ohne Zwischenfall seine Fahrt fortsetzen konnte, ein Umstand, der in gleicher Weise für die vorzügliche Konstruktion des Luftschiffs, wie die Geschicklichkeit der Führer spricht. Major Parjeval erklärte, daß die Rückkehr Zeppelins als ein unbestreitbarer Sieg anzuerkennen sei. Zeppelin sei aber von ungewöhnlichem Glück begünstigt gewesen, da nur der schwache Wind von 5 Sekundenmeter es ihm ermöglichte, Friedrichshafen aus eigener Kraft zu erreichen. Wäre ein gleicher Unfall Parjevals Luftschiff passiert, so würde er darauf haben verzichten müssen, mit eigener Kraft nach dem Ausflugsort zurückzukehren.

Die Dauerfahrt des Zeppelin II hat auch in England kolossales Aufsehen erregt und wird von der gesamten Presse lebhaft besprochen. Es muß anerkannt werden, daß in diesen Besprechungen den großen Verdiensten des Grafen Zeppelin und der enorm gesteigerten Leistungsfähigkeit seines neuen Luftschiffes volle Gerechtigkeit widerfährt. Diese den Engländern

bisher unbegreifliche Steigerung der Leistungsfähigkeit des Z II bildet das Hauptthema. So z. B. kann der „Evening Standard“ es sich nicht erklären, durch welche besonderen Mittel dieser neue, überaus beträchtliche Vorsprung des Z II über die früheren Leistungen der Zeppelin-Luftschiffe bewirkt worden ist. Man habe nichts davon gehört, meint das Blatt, daß an dem neuen Luftschiffe irgendwelche Veränderungen von großem Belang vorgenommen worden wären. Der „Daily Graphic“ meint: „Graf Zeppelin sollte sein neues Luftschiff „Phoenix“ taufen, denn aus der Asche des im Vorjahr durch einen Sturm zerstörten „Z I“ ist ein anderer und größerer Eroberer der Lüfte entstanden, der über eine mehr als doppelte Distanz geflogen ist, während dieser Zeit sicher manövriert hat und sich ohne Störung und Unterbrechung in den Lüften halten konnte. Es ist ein wahrer Triumph für den Erfinder; und diese nahezu 40stündige Luftreise mit einer Besatzung von 10 Mann bringt uns die Möglichkeiten der praktischen Luftschiffahrt noch näher, als die Erfolge der Brüder Wright. Erst die Zeit wird entscheiden, ob die wirkliche Eroberung der Lüfte sich durch die Aeroplane oder die lenkbaren Ballons vollziehen wird. In nächster Zukunft sind die letzteren, und zwar die Ballons vom Zeppelintypus, unstreitig der Faktor, mit dem wir rechnen müssen. Sie stellen eine neue, und zwar sehr beachtenswerte und vielleicht sehr ernste Aera des menschlichen Fortschrittes in Aussicht.“

Mexicanerbrief

von Waldemar Blach-Girjan.

Als eine der größten Ruhmes- und Waffentaten gilt die heldenmütige Verteidigung der Feste Puebla am 5. Mai 1862 durch die mexikanischen Truppen, unter Führung des Rebellen-generalis Quarez gegen die Franzosen, weshalb dieser Tag alljährlich als nationale Feier festlich begangen wird.

Den Glanzpunkt desselben bildet die vom Präsidenten abgehaltene Truppenschau, welche große Massen der Landesbewohner nach der mexikanischen Hauptstadt zieht. Schon tags zuvor wird diese festlich geschmückt; die Häuser mit ihren Veranden zeigen prächtigen Blumenflor, die Fenster schmücken buntfarbige Teppiche und die mexikanische Tricolore flattert lustig im Winde.

Hier zeigt sich jetzt der gastliche Sinn im weitesten Umfange. Da ist wohl kein Haus, welches nicht Gäste aus dem Inlande beherbergt. Doch reicht dies bei weitem nicht aus, um alle unter Dach zu bringen. Auf den Alamedas (Plätzen) wird bivakiert, gekocht, geschmort und auf Matten das primitive Nachtlager bereitet, woran die Eingeborenen ja gewöhnt sind. Es entwickelt sich ein eigenartiges Leben, das durch die Lagerfeuer grell beleuchtet wird. Man sieht Gruppen von Männern, die, fest in ihre grellfarbenen Ponchos gehüllt, am Boden hocken, dazwischen Weiber und Kinder, die in Kacheln ihr einfaches Nachtmahl zubereiten. Überall erfüllt ein lärmendes Treiben die sonst so stillen Straßen.

Am Morgen des 5. leiten Kanonenschüsse und Glodengeläute das Fest ein. Gegen 8 Uhr ziehen die Truppen mit Musik nach Chapultepec, um dort auf althistorischem Boden ihre Aufstellung zu nehmen. Eine schöne, alleinständige Straße führt dahin. Rechts und links sieht man durch die Zweige der Bäume die prachtvollen Villen von amerikanischen Millionären und altspanischen und mexikanischen Granden leuchten.

Es ist außerordentlich unterhaltend, dieses buntfarbige Leben und Treiben sich anzusehen. Da sieht man den reichen Dou auf prächtig geschirrtem Pferde mit unnachahmlicher Grandezza und Geschick durch die dicht gedrängte Masse der Indios reiten. Dort fahren in schönen Kutschen geschmückte, glutäugige Mexikanerinnen. Hier kommen Indianer mit Weib und Kind auf Maultieren daher und dazwischen drängen sich Händler mit ihren Fruchtkörben.

Auf der Höhe eines erloschenen Kraters erhebt sich stolz das prächtig wirkende, noch gut erhaltene Schloß Chapultepec. Einst Residenz

der Aztekenfürsten, ist das Schloß Anfang des 19. Jahrhunderts neu aufgebaut und unter dem unglücklichen Kaiser Maximilian renoviert worden, der seine Residenz ebenfalls dort gehabt hatte. Jetzt befindet sich dort die Militärakademie und die Wohnräume dienen noch als Sommerresidenz des Präsidenten.

Am Fuße des Schloßberges, auf dem mit 1000jährigen Eichen bepflanzten, altberühmten Richt- und Versammlungsplatz der alten Azteken, der einstigen mächtigen Besitzer und Beherrscher Mexicos, hält Porfirio Diaz große Parole ab. Nach Beendigung derselben giebt er das Zeichen zum Ausbruch und besteigt mit dem Oberbefehlshaber der mexikanischen Armee seinen Galawagen und fährt im langsamen Tempo die Front der Truppen ab, welchem Beispiele die Minister und Würdenträger folgen. Begleitet von seiner Leibwache, fährt der Präsident unter brausenden „Que Viva“ Rufen der Menge zum Palacio.

Gegen 12 Uhr beginnt der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Palacio, woselbst Porfirio Diaz mit seinem Gefolge auf Balkonen Platz genommen hatte. Nur mit Mühe gelingt es der Polizei, die neugierige Menge zurückzudrängen, um dem Militär die Straßen durch die Stadt freizuhalten. An der Spitze reitet der die Parade kommandierende General mit seinem Stabe, bei welchem sich auch ehemalige deutsche Offiziere befinden; dann folgt die aus Söhnen reicher mexikanischer Familien zusammengelegte Aspirantentruppe zu Pferde, aus deren Reihen die Offiziere für die Armee ergänzt werden. Ihnen schließen sich in altpreussischem strammen Schritte die Kadettencompagnien, die Gewehre im Arm, an. Diesen wurde mit dem heutigen Tage der graue Helmbusch verliehen, was die jungen Leute im Alter von 16—24 Jahren ganz stolz zu machen schien. Hierauf folgen Artillerie- und Kavallerie-Regimenter, Gebirgsbatterien, Train, Pioniere und Ambulanz. Den Beschluß machen die allgemein beliebten mexikanischen Reiterregimenter, Rurales genannt. Diese, angeführt von ihrem alten Oberst, dem sein grauer, bis auf die Brust reichender Vollbart, ein ehrwürdiges Aussehen verleiht, sind echte, verwagene Burischen und sitzen wie angegossen auf ihren gutgepflegten, feurigen Pferden. Die Offiziere auf reich mit Silber beschlagenen Sätteln und die Mannschaften mit dem gefürchteten Lasso an der linken Seite des Sattels, hinten den roten Poncho aufgeschmalt, machen in ihren gelblichen Lederuniformen, mit dem grauen Sombrero auf dem Kopfe, einen imposanten Eindruck.

Den Abschluß dieses denkwürdigen Tages bildet eine großartige Illumination der Stadt und des Palacio, sowie Feuerwerk auf der Plaza de Armas. Unter riesigem Andrang des Volkes beginnt gegen 8 Uhr unter den Klängen verschiedener, hinter Bosketts geschickt aufgestellter Musikkapellen das Feuerwerk. Begleitet von allgemeinen Bewunderungsrufen der Menge steigen die Leuchtraketen in die Luft, Kanonenschläge krachen und hübsch arrangierte Feueräder loden das Volk einmal auf diese, einmal auf jene Seite der Plaza. Dazwischen hocken in all diesem Trubel Indianerweiber, ihre in Speck geschmorten Tortillas und ihre selbstbereiteten Schmalzfischen der Menge anbietend.

Gegen 11 Uhr verläuft sich die Menge und wenn auch die Darbietungen denen in der Heimat nicht gleichkommen, so war es doch für uns etwas Neues mit seinen reizvollen Momenten und Besonderheiten.

Reklameteil.

Hohenlohe Grünkernmehl

für leichtverdauliche
aromatische Suppen.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am 4. Juni von Calmbach über Oberreichenbach, Hirsau nach Calw fahren und bis etwa 14. Juni die Gassenstraßen in Calw bearbeiten. Beim Begegnen der Dampfwalze haben Reiter und Fuhrleute besondere Vorsicht anzuwenden.
Calw, den 2. Juni 1909.

R. Straßenbau-Inspektion.

Kur.

Calw. — Badischer Hof.

Allen Freunden und Bekannten von hier und auswärts, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem Wege

herzlich Lebewohl.
David Schmid mit Familie.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerzeitung zeige ergebenst an, daß ich den

Badischen Hof

an Herrn Friedrich Braun aus Kniebis verkauft habe und mit dem heutigen Tage vom Geschäft abtrete.

Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

David Schmid.



Auf obiges Bezug nehmend, bitte ich die verehrl. Einwohnerzeitung von hier und Umgebung um fleißigen Besuch, indem ich gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung zusichere.

Hochachtung
Friedrich Braun
z. Badischen Hof.

Bad Teinach. Landhaus Hafner

(Tea Room)

Cafe. — Tee. — Chocolate.

Die besten unter allen ähnlichen Produkten sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Ein Versuch überzeugt. Jedermann angelegentlichst empfohlen von

Eugen Dreiss, Calw.

Hermes Korinthensaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes-Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Ltr. gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des
Hermes-Korinthensaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthensaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthensaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:
Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Hirsau.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts halte ich von jetzt ab einen Ausverkauf von sämtlichen Artikeln meines gemischten Warenlagers, worunter ich besonders anführe:

Damast, Vorhangsstoff, Hemdenflanell und fertige Hemden, Bettzeug, Baumwolltuch, Blandruck, Kleiderzeuge, Kleiderreste, Bettbarchent, Schürzenzeuge und fertige Schürzen, Unterrockstoffe, Spitzen, Borden, Perlbindchen, Beienstichen, Kragen und Gravatten; ferner: Porzellan- und Glaswaren wie: Krüggchen, Gläser, Blumenvasen, Tassen, Kaffeefervice; Photographien u. dergl. mit Ansichten von Hirsau, zu Geschenken und Andenken geeignet.

Um geneigten Zuspruch bittet höflich mit dem Anfügen, daß die Artikel zum Verkaufspreis, teilweise bedeutend unter dem Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Frau B. Ofzky.



Die größte Auswahl in Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem Spezialgeschäft

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Für den Bezirk Calw von einem leistungsfähigen Geschäftshaus ein gewandter

Detail-Reisender

evtl. auch Frau, für **Tricotagen** gesucht. Offerten unter Schiffe **A B 99** an die Red. ds. Bl. erbeten.

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei Kropf- und Bauchdrüsen, Ohren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, Strophulösen Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht u.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das General-Depot:
Christian Sanzi, Herrenberg.

Nächste Woche daft

Augenbrezeln

J. Kreuzberger
3. Stern.

Schön möbl. Zimmer

an beff. Herrn oder Fräul. zu vermieten.

Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Zinnteller

und sonstiges altes ZinnGeschirr

wird gegen hohen Preis von Privaten (nicht Händlern) zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.



Spratt's Hundefuttermittel

sind noch von keinem andern Futter übertroffen. Zu haben bei

R. Hauber.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stedenpferd-Leerschweifel-Seife** v. Bergmann & Co. Nadebnul

Schugmarke: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts u. a. St. 50 Pf. bei Amalie Feldweg (F. Desterlens Nachf.), Heilbronn a. N.

Wie neu wird Jeder

mit **Recht's Salmiat-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad. zu 45 u. 25 Pf. bei **Georg Pfeiffer, Calw.**



Zweispänner-Wagen,

bereits noch neu, billig zu verkaufen

E. Weif, Althengstett.

Krankheitsshalber lege ich eine große, gute

Schaffkuh

samt Rals dem Verkauf aus.

Ronrad Reich, Simmshausen.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.